

Die Freiheit der „Dame“

Theologie des Dame-Spiels

Ein galizischer Rabbi saß mit Männern seines Dorfes zusammen. Ob den möglich sei, dass Gott zu den Menschen spreche, fragte einer ihn. In allen Dingen redet Gott zu uns, antwortete der Rabbi. – Ein Jünger, der gerade ein Brett für ein Dame-Spiel vor sich hatte, hakte mit spöttischem Unterton nach, was denn dann Gott durch das Dame-Spiel zu sagen habe, wenn er in allen Dingen spreche. – Nun, ganz einfach, darauf der Rabbi, dass wir zuerst kreuz und quer ziehen müssen auf fest vorgeschriebenen Linien Schritt für Schritt; dann aber, am oberen Rand angelangt, wenn die Umwandlung des Spielsteins in eine Dame geschieht, dann sind wir frei und können ziehen, wohin wir wollen und soweit wir können.

Gebot und Freiheit

Indem einer den Regeln folgt, Schritt für Schritt, wird er Frei, das zu tun oder zu lassen, was für ihn gut und richtig ist. Schöner hätte es der Rabbi nicht sagen können, worin der Sinn von Geboten besteht: sie wollen letztlich Freiheit erschließen!

Genau darum geht es in dem sehr berühmten Evangelium heute – in einer scheinbar unbedeutenden Episode aus dem Alltag Jesu. Es geht um eines der wichtigsten Gebote, den Sabbat zu heiligen – nicht mal Feuer machen darf man da oder gar kochen. Weil Gott am 7. Tage ruhte, soll auch der Mensch frei sein von allem, was Arbeit, Mühe und Pflicht bedeutet. Der Mensch ist auf Freiheit hin geschaffen, die zweite große Geschichte der Bibel, der Exodus, bestätigt das: Raus aus der Sklaverei in Ägypten. Darum gibt es im Alten Testament den 7. Tag als den Ruhetag, es gibt Sabbatjahre und Jubeljahre ($7 \times 7 = 49 \rightarrow$ das 50. Jahr) zum Gedanken an die Freiheit und zum Schuldenerlass!

Auch in den Geboten geht es um die Freiheit des Menschen – um Gottes „für uns Menschen“

An einem solchen Sabbat nun sind Jesus und die Jünger unterwegs. Sie rupfen Ähren ab, weil sie Hunger haben, Ähren rupfen ist aber Erntearbeit und damit am Sabbat verboten. Die Pharisäer erheben den Vorwurf, dass man sehr schnell Gottes Gebot über den Haufen rennt – nichts Verwerfliches also. Aber Jesus kontert mit einer Geschichte von König David: Wenn man Hunger hat, darf man auch heilige Brote essen, die sonst nur den Priestern vorbehalten sind. Warum ist das kein Verstoß gegen das Gebot: Wenn Gott für uns Menschen ist, kann auch kein Gebot anderes

wollen, als eben dieses Für-uns-Sein Gottes spürbar zu machen. Dann ist es in diesem Moment der Freestyle der „Dame“ aus dem Brettspiel – jetzt geht es um das Wohl, die Freiheit des Menschen.

Sabbat für den Menschen

In genau diesem Geist spricht Jesus den Satz, der absolut einmalig ist in der Geschichte der Religionen: Der Sabbat ist für den Menschen da, nicht umgekehrt! Es gibt also kein wirkliches Gebot Gottes, das darauf aus wäre, dem Menschen das Leben schwerer zu machen, als es ohnehin schon ist. Ein gutes Gebot ist daran erkennbar, dass es dem Menschen den Freiraum gibt, besser zu leben.

Es gibt eine Sabbatruhe, in der den Menschen klar wird, was passieren würde, würde Gott nicht zu seinem Wort stehen: es ist der Sabbat der Totenruhe Jesu – das Gesetz ist erfüllt – und die Frage ist, ob Gott selbst tot ist?? Am frühen Morgen des ersten Tages der Woche zeigt sich, dass Gottes „Für-uns-Sein“ stärker ist als jedes Gesetz – ja stärker als der Tod!

Vorsicht im Umgang mit dem Gesetz

Es gibt bei den Griechen eine Tugend, die EPIKIE: etwas, das in diesem speziellen Fall angemessen ist, obwohl das Gesetz gerade übertreten wird: Der Rechtsstandpunkt der Epikie widerspricht daher nicht den existierenden Gesetzen, weicht aber dennoch im Sinne der Gerechtigkeit davon ab. Wofür ist so etwas im Alltag gut?

- Die Gewissensentscheidung steht über dem Gesetz – denn was in der jetzigen Situation wirklich unter Abwägung aller Perspektiven das Beste ist, weiß nur das Gewissen!
- Am 31. Dezember 1946 hielt der Kölner Kardinal Josef Frings eine berühmte Predigt über die 10 Gebote, u.a. dies: „Wir leben in Zeiten, da in der Not auch der Einzelne das nehmen dürfen, was er zur Erhaltung seines Lebens und seiner Gesundheit notwendig hat, wenn er es auf andere Weise, durch seine Arbeit oder durch Bitten, nicht erlangen kann.“ Das Wort „fringsen“ meinte künftig, dass unter großer Notlage „Mundraub“ gestattet sei.
- In vielen Fällen kirchlicher Morallehre (Lebensanfang, Lebensgestaltung, Lebensende) gibt es allzu klare Regeln, die aber im Einzelfall nicht einzuhalten sind. Wir lernen immer mehr, dass es Einzelfall-Lösungen geben muss, ohne das Gebot an sich außer Kraft zu setzen.

Der Sabbat ist für den Menschen da – oder: Im Extremfall darf ich mich im Spiel des Lebens bewegen wie die „Dame“!